

# **Bekehrung im Horizont der Bibel und der Postmoderne**

Semesterarbeit für das Fach  
ICS/MIS 6093  
Reflections on Religious Conversion  
Dozent: Dr. David Greenlee

erstellt von  
Monika Mench  
M.A.-Studentin, MIS  
Winter 2 - 2010

# Inhaltsverzeichnis

1. Biblische Betrachtung.....	3
1.1. Biblisches Verständnis .....	3
1.1.1. Lebenswende des Petrus .....	3
1.1.2. Lebenswende des Paulus .....	3
1.1.3. Lebenswende des Kerkermeisters zu Philippi und seiner Familie .....	3
1.2. Hauptbegriffe der Bibel im Zusammenhang mit der Bekehrung.....	3
1.2.1. AT: <i>schub</i> : sich wenden, sich umkehren, zurückkehren, sich abwenden, wiederherstellen .....	3
1.2.2. NT: <i>epistrephein</i> : umwenden, umkehren, zurückkehren, hinwenden, zuwenden.....	3
1.2.3. NT: <i>metanoia</i> : Buße/Buße tun; wörtlich: neudenken, umdenken.....	4
2. Erkenntnisse aus der Sozialwissenschaft.....	4
2.1. Psychologie und Lebenswende.....	4
2.1.1. Bedürfnisorientierte Verkündigung .....	4
2.1.2. Kommunikationsmodelle.....	5
2.2. Kommunikation und Lebenswende .....	5
2.2.1. persönliche Beziehungen .....	5
2.2.2. Verständliche Kommunikation.....	5
2.2.3. Methoden der Kommunikation.....	5
3. Das Evangelium in einer postmodernen Generation.....	6
3.1. Grundzüge postmodernen Denkens .....	6
3.2. Kontextualisierung in der Postmoderne.....	6
3.2.1. kulturelle Relevanz .....	6
3.2.2. Präsentation des Evangeliums .....	6
3.2.3. Neues Bekehrungs- und Missionsverständnis.....	6
3.3. Strategien, um eine postmoderne Generation mit dem Evangelium zu erreichen .....	7
3.4. Herausforderungen in der Postmoderne.....	7
3.4.1. Wahrheitsfrage.....	7
3.4.2. Beliebigkeit.....	7
3.4.3. mangelnde Bindungsfähigkeit .....	7
4. Schlussfolgerungen .....	7
5. Bibliographie.....	9
5.1. Bücher und Zeitschriften .....	9
5.2. Internet-Quellen.....	9

# Bekehrung im Horizont der Bibel und der Postmoderne

## 1. Biblische Betrachtung

### 1.1. Biblisches Verständnis

Die Bibel berichtet uns von Einzelpersonen und Gruppen, die eine Lebenserneuerung, eine Umkehr erlebten. Die Vielfalt ihrer Nationalität, religiöser Zugehörigkeit, Persönlichkeit, ihres kulturellen Umfelds und sozialen Hintergrunds, spiegelte sich auch in ihrem Zugang zum Glauben und in ihrer Nachfolge wider. Während der eine in einem allmählichen Prozess heranreift und geistlich wächst, erlebt der andere eine plötzliche und radikale Bekehrung. Es gibt nicht nur den einen richtigen Weg zum Glauben. Gott führt jeden individuell. Er begegnet Menschen in ihrer Situation und holt sie dort ab, wo sie gerade stehen.

#### 1.1.1. Lebenswende des Petrus

Bei seiner Berufung durch Jesus, erkannte er staunend und voller Ehrfurcht die Größe Jesu und seine eigene Sündhaftigkeit (Lk 5, 1-11). Auf Einladung von Jesus, tritt er seine Nachfolge. Petrus erlebte weitere Wunder von Jesus und machte die Erfahrung, dass er und die anderen Jünger Autorität über böse Mächte besaßen (Lk 10,17). Doch gleichzeitig war er noch von den alten Charaktereigenschaften geprägt, dem Zweifel (Mt 14,28), einem großes Geltungsbedürfnis (Lk 9,46), unüberlegtem Sprechen und impulsivem Handeln (Mt 16,22f; 26,33ff, Joh 18,10). Die ersten und letzten Worte von Jesus an Petrus lauteten: „Folge mir nach.“ (Mk 17,1; Joh 21,22) Auf dem Weg seiner Nachfolge machte Petrus viele Erfahrungen mit Jesus, die ihn wachsen und reifen ließen. Seine Bekehrung vollzieht sich in Stufen und Übergängen, Niederlagen und Durchbrüchen, Krisen und Wendepunkten. Abraham Maslow nennt diesen Bekehrungstypus „Gipfelerfahrungen“<sup>1</sup>.

#### 1.1.2. Lebenswende des Paulus

Paulus, ein strenger Jude, von Jugend an mit den Schriften des AT vertraut (Apg 22,3), gehört der strengen Richtung der Pharisäer an (Gal 1,14). Bei seiner dramatischen, plötzlichen Bekehrung veränderte sich seine Haltung Jesus und den Nachfolgern gegenüber schlagartig. Sein inneres Neuwerden hatte äußerliche Auswirkungen: aus dem Gegner Jesu wurde ein Diener Jesu, aus dem Verfolger der Bahnbrecher einer neuen Bewegung.

#### 1.1.3. Lebenswende des Kerkermeisters zu Philippi und seiner Familie

Über Gottes Geschichte im Leben des Gefängnisaufsehers, vermutlich ein römischer Offizier, vor seiner Bekehrung wird uns nichts berichtet. Er erlebte Paulus und Silas im Gefängnis, aber wie viel geistliche Erkenntnis er hatte, bleibt ein Geheimnis. Auf seine entscheidende Frage: „Was muss ich tun, dass ich gerettet werde?“ (Apg. 16,31), erhält er die einfache Antwort: „Glaube an Jesus – so wirst du und dein Haus gerettet.“ In den darauffolgenden Stunden wurden er und seine Familie im Wort Gottes unterrichtet und noch in der Nacht getauft. Zum Zeitpunkt der Taufe konnten sie noch keine vollständige, umfassende, geistliche Erkenntnis gehabt haben, doch das Wesentliche hatten sie begriffen: eine radikale Umkehr zu Jesus, dem Retter und Herrn war notwendig. Bei dieser heidnischen Familie stellte die Bekehrung den Startpunkt eines langen Weges dar, auf dem sie in den Glauben hineinwachsen. „Zu Jüngern machen“, sagt Gustav Warneck (1834-1910), bedeutet „die Menschen bewegen, dass sie sich dem Einfluss Jesu als ihres Lehrers und Heilandes unterstellen und diesem Einfluss auf ihren Glauben wie auf ihr Leben immer mehr Raum gewähren, bis sie zur vollen Jüngerschaft hinanwachsen.“<sup>2</sup>

## 1.2. Hauptbegriffe der Bibel im Zusammenhang mit der Bekehrung

### 1.2.1. AT: *schub*: sich wenden, sich umkehren, zurückkehren, sich abwenden, wiederherstellen

„Das Wort *schub* lässt sich am besten als ein Bewegungsbegriff deuten. Wer sich bekehrt, bewegt sich von einem Ort zum anderen, oder von einer Haltung in die andere.“<sup>3</sup>

### 1.2.2. NT: *epistrophein*: umwenden, umkehren, zurückkehren, hinwenden, zuwenden

Im profanen Gebrauch bedeutet der Begriff immer eine physische Umwendung oder Abkehr und oft eine zielgerichtete Hinwendung. Hier handelt sich also um einen externen Vorgang. In einer anderen Verbform bezeichnet das Wort eine innere, geistige, religiöse oder ethische Wendung<sup>4</sup>. (z.B. Mt 8,3; Apg 26,18.20; 1.Thes 1,9)

---

<sup>1</sup> Hans Kasdorf, *Die Umkehr: Bekehrung in ihren theologischen und kulturellen Zusammenhängen*. (Arbeitsgemeinschaft der Mennonitischen Brüdergemeinden in Deutschland: Logos, 1989) S. 102

<sup>2</sup> Hans Kasdorf, *Die Umkehr*, S.113

<sup>3</sup> Theodor Haarbeck, *Kurzgefasste biblische Glaubenslehre für nachdenkende Christen*, Elberfeld: Buchhandlung der evangelischen Gesellschaft für Deutschland, 1922, S. 55f

<sup>4</sup> William Barclay, *Bekehrung im Neuen Testament*, Wuppertal: Brockhaus, 1966, S. 21

### 1.2.3. NT: *metanoia*: Buße/Buße tun; wörtlich: neudenken, umdenken

Buße ist demnach eine Sinnesänderung, die das Denken, Fühlen und Wollen beinhaltet. Siegfried Kettling<sup>5</sup> macht in diesem Zusammenhang darauf aufmerksam, dass Buße letztlich keine eigene Leistung ist, die ich in meiner Kraft vollbringe, sondern Gottes Wirken in mir. Gott selber schafft alles – Wollen und Vollbringen. (Phil 2,13)

## 2. Erkenntnisse aus der Sozialwissenschaft

### 2.1. Psychologie und Lebenswende

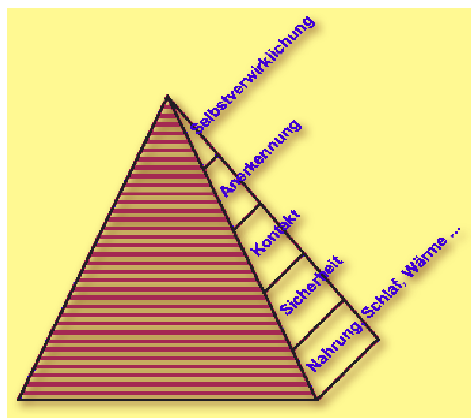
David Wells<sup>6</sup> greift die kritische Frage auf, ob es Menschen gibt, die empfänglicher sind für eine Umkehr als andere? Für den Religionskritiker und Tiefenpsychologen Sigmund Freud ist Religion eine psychologische, und keine dogmatische Frage. Religiöse Praktiken würden neurotischen Zwangshandlungen gleichen. Doch Christen sind ja gerade nicht, wie Freud fälschlich behauptet, auf der Flucht vor der Wirklichkeit. Bei Untersuchungen (1951) unter 900 Studenten wurden keine Relationen zwischen einem bestimmten Persönlichkeitsprofil und einer Mitgliedschaft in einer religiösen Gruppe entdeckt<sup>7</sup>. In Gemeinden ist eine soziale, ökonomische und psychologische Vielfalt vertreten. Das galt in den ersten Gemeinden (vgl. Apg 8-16) ebenso wie heute. Gott greift auf übernatürliche Weise ein. Die göttliche, absolute Wahrheit ergreift den Hörer, es werden nicht nur Emotionen geweckt.

#### 2.1.1. Bedürfnisorientierte Verkündigung

“You never know till you try to reach them how accessible men are; but you must approach each man by the right door.”  
(Henry Ward Beecher)

Jeder Mensch hat Grundbedürfnisse, die er zu befriedigen sucht. In der Verkündigung des Evangeliums haben wir die Chance, auf diese Bedürfnisse einzugehen und Antworten aus dem Wort Gottes zu geben. Abraham Maslow<sup>8</sup> bildete eine 5-stufige Pyramide aus den Grundbedürfnissen des Menschen.

- ◆ Grundversorgung (Essen, trinken, schlafen, Wärme)
- ◆ Sicherheit (Abgrenzung, Recht und Ordnung, Schutz)
- ◆ Kontakt (Zugehörigkeit, soziale Bedürfnisse)
- ◆ Anerkennung (Aufmerksamkeit)
- ◆ Selbstverwirklichung



Maslow, 1943

Jesus ging immer zuerst auf die aktuellen Bedürfnisse der Menschen ein, die seinen Weg kreuzten. Er begegnete ihren physischen, sozialen, emotionalen und geistlichen Bedürfnissen. Im Wort Gottes, das absolut vertrauenswürdig ist, bot er Sicherheit an (Mt 24,35). Das Geschenk einer neuen Familie (Zugehörigkeit), die durch das Band der Liebe miteinander verbunden ist, versprach er denen, die sich an seine Gebote halten (Mk 3,35; Joh 13,34f). Menschen am Rande der Gesellschaft erfuhren, dass sie wertgeachtet und geschätzt wurden (Lk 8,43-48; 19,1-10; Joh 4,1-41). Außerdem half Jesus den einzelnen, ihre Gaben, Fähigkeiten, ihre Persönlichkeit und Erfahrung zu erkennen und für Gott einzusetzen („Selbstverwirklichung“). (Mk 6,30-44)

Unsere Aufgabe besteht darin, zu sehen, wo der Einzelne steht und wie wir ihn dort abholen können, ganz nach dem Vorbild von Jesus. (vgl. Mt 11,28-30)

<sup>5</sup> Siegfried Kettling, ...und ihr sollt auch leben: Mit Christus in die Weite, Neuhausen-Stuttgart: Hänssler, 1993, S. 43-48

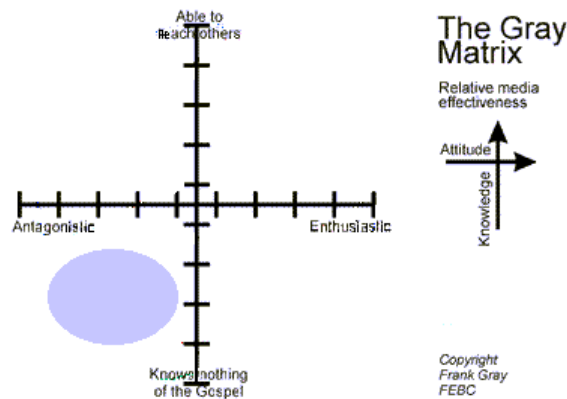
<sup>6</sup> David F. Wells; Turning to God: Biblical conversion in the modern world; Carlisle, Cumbria: Paternoster Publishing, 1989, second edition 1997, S.63-79

<sup>7</sup> David F. Wells; Turning to God, S. 67

<sup>8</sup> Abraham H. Maslow, Motivation und Persönlichkeit, Reinbeck: Rowohlt, 1981

### 2.1.2. Kommunikationsmodelle

Frank Gray<sup>9</sup> entwickelte das Modell der sogenannten Engel-Skala<sup>10</sup> (Engel 1990 und Søgaard 2000) weiter, indem er in einem Koordinatensystem auf der x-Achse die Einstellung/das Verhalten zu Jesus, Christen, Gemeinde markierte und auf der y-Achse die Kenntnis von geistlichen Inhalten. Um Menschen das Evangelium angemessen präsentieren zu können, ist es wichtig, abschätzen zu können, wo sie stehen. Sind sie dem Evangelium gegenüber offen, verschlossen oder gleichgültig? Welche Kenntnisse haben sie vom Evangelium? Wo gibt es Missverständnisse?



Gray-Matrix (Gray, 2005)

Effektive Evangelisation erfordert nicht nur mehr geistliches Wissen, sondern auch eine Bewegung von einer Position der Feindseligkeit oder Gleichgültigkeit zu einem positiven Standpunkt. Nur mit einer positiven Haltung werden Menschen auch Interesse an Glaubensinhalten zeigen. Es geht nicht nur um den kognitiven Aspekt des Fürwahrhaltens von Tatsachen, sondern in gleicher Weise um die affektive Dimension des vorbehaltlosen Vertrauens.

## 2.2. Kommunikation und Lebenswende

### 2.2.1. persönliche Beziehungen

Eines der wirkungsvollsten Mittel in der Weitergabe des Evangeliums sind freundschaftliche soziale Beziehungen. Durch persönliche Beziehungen finden Außenstehende echte Freundschaften, Annahme und dadurch emotionale Zufriedenheit.<sup>11</sup>

### 2.2.2. Verständliche Kommunikation

In unserer säkularisierten Welt wird die „Sprache Kanaans“, zu der auch einige biblische Begriffe gehören, nicht mehr verstanden oder sie werden in den Kontext der bisherigen Erfahrungen uminterpretiert und erhalten deshalb eine völlig andere Bedeutung. Unsere Aufgabe besteht darin, sich auf den Gesprächspartner, seine Kultur und Verstehenswelt einzulassen und sicherzustellen, dass die Botschaft klar und verständlich ankommt.<sup>12</sup> Beispiele für Ausdrücke, die überdacht und erklärt werden sollten, sind: geistlicher Kampf, Wiedergeburt, Rechtfertigung, Erlösung, Heil, Rettung, Sünde, Hölle, ...

### 2.2.3. Methoden der Kommunikation

Wir sehen im Alten und Neuen Testament viele verschiedene Strategien, um in unterschiedlichen Situationen zu kommunizieren. Propheten gebrauchten visuelle Hilfsmittel, Jesus erzählte Kurzgeschichten und Gleichnisse, während Paulus zwei Jahre lang in Ephesus täglich mit Juden und Griechen diskutierte (Apg 19,9f). Hier werden Parallelen zum interaktiven Bibelstudium wie z.B. beim Alpha-Kurs deutlich. Methoden sind kein Ersatz für die biblische Botschaft, aber sie sind das Transportmittel, um das Evangelium ins Herz des Zuhörers zu bringen.<sup>13</sup> Gott gebrauchte oft Geschichten, um seinen Willen und Plan kund zu tun. Seine Methode ist reproduzierbar und sollte unseren Methoden auf jeden Fall vorgezogen werden.<sup>14</sup>

<sup>9</sup> <http://tgm.integralgc.com/>

<sup>10</sup> [http://tgm.integralgc.com/tgm\\_background.shtml](http://tgm.integralgc.com/tgm_background.shtml)

<sup>11</sup> Montgomery, Robert L. *The Spread of Religions: A Social Scientific Theory Based on the Spread of Buddhism, Christianity, and Islam*. Hackensack NJ, USA: Long Dash Publishing. 2007. S. 308

<sup>12</sup> Detlef Blöcher, Reden, so dass Menschen uns verstehen, *EM* 4/09, (2009) S. 181-189

<sup>13</sup> Why bother with strategy?, <http://www.internetevangelismday.com/strategy.php>

<sup>14</sup> David J. Hesselgrave, *Great Commission Contextualization*, *International Journal of Frontier Missions*, 12:3 (1995), 139-144, S. 140

### 3. Das Evangelium in einer postmodernen Generation

#### 3.1. Grundzüge postmodernen Denkens

In der Postmoderne geht es um eine radikale Pluralisierung der modernen Kultur und Gesellschaft.<sup>15</sup> Die Welt wird nicht auf ein Fortschrittsziel hin betrachtet, sondern vielmehr als pluralistisch, zufällig, chaotisch und in ihren hinfalligen Momenten angesehen. Ebenso gilt die menschliche Identität als instabil.<sup>16</sup>

Folgende Kennzeichen prägen das Denken:

- ◆ Es gibt keine absolute, objektive und verbindliche Wahrheit
- ◆ Freiheit, Toleranz und Individualismus
- ◆ Der beherrschende Einfluss der Massenmedien
- ◆ Die Privatisierung des christlichen Glaubens

#### 3.2. Kontextualisierung in der Postmoderne

Christen/Gemeinden sind gefragt, sich den Herausforderungen einer postmodernen Gesellschaft zu stellen. Der Kern des Evangeliums, der Rahmen bleibt derselbe, aber der Weg, diese Botschaft zu vermitteln, wird sich immer ändern. Was ist der Kern des Evangeliums? Paulus gibt uns in 1 Kor 15,1-6a in einer Zusammenfassung das Wesentliche wieder.

- a) Wer ist Jesus? Er ist der Christus.
- b) Was hat er getan? Sterben, auferstehen
- c) Warum tat er das? Er starb für unsere Schuld, damit wir Vergebung erhalten
- d) Woher wissen wir das? Alttestamentliche Vorhersage und Augenzeugenberichte
- e) Wie sollen wir darauf antworten? Umkehr und Glaube

Das Evangelium ist natürlich nicht auf diese fünf Grundinhalte beschränkt. AT und NT enthalten wichtige Inhalte, die die Fülle des Evangeliums ausmachen. Aus dieser Fülle können neben den fünf Kernaussagen des Evangeliums relevante Themen ausgewählt werden, die in die Kultur der postmodernen Generation hineinsprechen. Der Kern des Evangeliums wird durch den kulturellen Kontext der Postmoderne nicht beeinflusst, aber die Zielgruppe wird einen entscheidenden Einfluss darauf haben, welche Themen und unterstützenden Wahrheiten wir aus dem Evangelium zusätzlich aufgreifen.

##### 3.2.1. kulturelle Relevanz

Das Evangelium muss in ihre Erlebniswelt hineinsprechen. Hochentwickelte Technologie mag helfen, die Aufmerksamkeit zu gewinnen, aber authentische Beziehungen werden mehr bewirken, weil sie die innersten Sehnsüchte befriedigen.

##### 3.2.2. Präsentation des Evangeliums

Bereits in der Bibel begegnen uns verschiedenen Formen des Evangeliumsverkündigung. Petrus gebrauchte die theologische Predigt am Pfingsttag (Apg 2,14ff), Paulus wählte das persönliche Zeugnis vor König Agrippa (Apg 26,1ff), in Athen hielt er einen philosophischen Vortrag, um die griechischen Denker abzuholen (Apg 17,22ff). Die Gleichnisse sind Beispiele für evangelistische Erzählungen; Jesus gab auch in persönlichen Gesprächen das Evangelium weiter (Joh 3,1ff)

Traditionellerweise wurde das Evangelium eher in einer theologischen Form weitergegeben, sei es in der Predigt oder durch die „Vier geistlichen Gesetze“. Heute müssen wir uns neu fragen, wie effektive Kommunikation in der Postmoderne aussehen kann. Vieles spricht dafür, dass das Evangelium in unterschiedlichen Formen gehört wird, indem wir es durch Wort, Tat und Sein verkündigen. (vgl. 1 Kor 9,22)

Postmoderne wollen aktiv teilnehmen und nicht nur passive Hörer sein. Interaktionen, gute Fragen und Reflexion sind wichtige Elemente, weil die Teilnehmer mit ihrem Leben und ihren Fragen darin vorkommen und ernst genommen werden.

##### 3.2.3. Neues Bekehrungs- und Missionsverständnis

Jim Wallis<sup>17</sup> betont, dass die biblische Bekehrung eine Beziehung zur konkreten, geschichtlichen Wirklichkeit haben muss. Deshalb ist die Bekehrung zwar immer persönlich, aber niemals eine private Angelegenheit.<sup>18</sup> Sie hat konkrete Auswirkungen in der Nachfolge, z.B. indem sich Christen für soziale, ökonomische und ökologische Gerechtigkeit einsetzen. Emerging Churches greifen dieses ganzheitliche Verständnis von Bekehrung und Nachfolge auf und unterscheiden sich dadurch von herkömmlichen Gemeinden.

---

<sup>15</sup> Roger Behrens, *Postmoderne*, Reihe Wissen 3000, Hamburg: Europäische Verlagsanstalt, Sabine Groenewold Verlage 2004, S. 12

<sup>16</sup> <http://de.wikipedia.org/wiki/Postmoderne>

<sup>17</sup> Jim Wallis, *Bekehrung zum Leben: Nachfolge im Atomzeitalter*, Moers: Brendow 1983 S.16

<sup>18</sup> Jim Wallis, *Bekehrung zum Leben*, S.27

### 3.3. Strategien, um eine postmoderne Generation mit dem Evangelium zu erreichen

In einem postmodernen Kontext suchen Menschen nicht mehr in der Institution Kirche nach Antworten auf ihre geistlichen Fragen und Bedürfnisse. Das Evangelium muss außerhalb der Kirchen natürlich, verständlich und authentisch weitergegeben werden. Mission muss zum Lebensstil der Christen werden.

- ◆ mehr hörerzentriert – weniger predigtzentriert.
- ◆ mehr Dialog – weniger Monolog.
- ◆ Fragen stellen – nicht zu viele Informationen geben.
- ◆ Integration in die Gemeinschaft – keine individuelle Isolierung.
- ◆ Mentoring, Begleitung auf dem Weg – Suchende sich nicht selbst überlassen.

### 3.4. Herausforderungen in der Postmoderne

#### 3.4.1. Wahrheitsfrage

Trotz des pluralistischen Weltbildes, muss sich die Postmoderne der Wahrheitsfrage stellen. Mit ihrer Aussage, dass es keine absolute Wahrheit gibt, widersprechen sie sich letztlich selbst, indem sie die Wahrheit als nicht existent abtun. Die Wahrheit verschwindet nicht einfach.

Wie können wir den Absolutheitsanspruch von Jesus und dem Wort Gottes im postmodernen Denken vermitteln?

Ethische Grundwerte (z.B. Ehe, Sexualität) werden infrage gestellt. Viele Gemeinden haben bereits kapituliert und nehmen diese Haltungen als mögliche, individuelle, private Lebensentscheidungen hin.

#### 3.4.2. Beliebigkeit

Die Möglichkeit, sich für die Gestaltung des eigenen Lebensentwurfs zu entscheiden, mit allen Vorzügen und Nachteilen, klingt verlockend. Doch damit gehen Werteverlust, Orientierungslosigkeit und Entsolidarisierung einher.

#### 3.4.3. mangelnde Bindungsfähigkeit

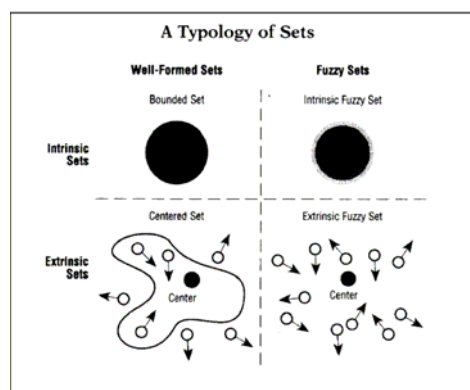
Kennzeichen und Auswirkung der Postmoderne ist mangelnde Bindungsfähigkeit und –willigkeit. Anstelle von Kontinuität treten mehr und mehr kurze Events und Happenings. Bei Veranstaltungen ist der Erlebniswert entscheidend (Spaßgesellschaft). Kontinuität wird durch Spontaneität ersetzt.

## 4. Schlussfolgerungen

“How we conceive of conversion determines how we do evangelism”<sup>19</sup>

Im Missionsbefehl (Mt 28,18-20) fordert uns Jesus dazu auf, Jünger zu machen. Er spricht nicht davon, Leute zu bekehren, sondern Menschen in die Nachfolge zu rufen. Ein Nachfolger ist ein Schüler, ein Lernender, ein Auszubildender. Das ist mehr als ein Bekehrter (Konvertit). Unser Schwerpunkt in der Evangelisation sollte mehr auf dem „Zu-Jüngern-Machen“ liegen, als auf einem Übergabegebet.

Paul Hiebert gebraucht das Konzept der „zentrierten Menge“ (centred set) aus der Mathematik.<sup>20</sup> Er unterstreicht damit, dass es bei der Bekehrung auf eine Richtungsänderung und die Bewegung auf das Zentrum, auf Jesus hin, ankommt. Das kognitive Wissen ist somit nicht das entscheidende Kriterium, sondern die Bewegung auf Jesus zu. Nicht die Position, sondern die Beziehung ist wesentlich.



Hiebert, 1994

<sup>19</sup> Richard Peace, Conversion in the New Testament: Paul and the Twelve; Grand Rapids and Cambridge: Eerdmans. S. 286

<sup>20</sup> Paul Hiebert, The Category Christian in the Mission Task, in Anthropological Reflections on Missiological Issues (Grand Rapids: Baker, 1994), 107-39

In der Moderne, die durch die Aufklärung und die Logik geprägt waren, entdeckte man zunächst biblische Wahrheiten, versuchte sie zu verstehen, ehe man den Glaubensschritt wagte. Dieser Ansatz wurde durch die „Vier geistlichen Gesetze“ aufgegriffen: (1) Präsentation des theologischen Inhaltes des Evangeliums, (2) Erklärung, die zum Verstehen führen sollte; (3) Glauben, der zur persönlichen Erfahrung führt.

Im Gegensatz dazu steht die Postmoderne, mit ihrer kritischen Haltung gegenüber Logik, Verstand und umfassenden Theorien. Heute wollen Menschen erst persönliche Erfahrungen machen, ehe sie sich für etwas entscheiden. Wie kann ich Jesus in meinem Alltag erleben? Was bietet mir die Gemeinschaft mit Christen? Erst wenn der postmoderne Mensch positive Erfahrungen in diesen Bereichen gesammelt hat, tritt er in die Nachfolge. Und erst auf dem Weg der Nachfolge wird er eine theologische Gesamtschau des Evangeliums erhalten. Was in der Moderne Voraussetzung für das zum Glauben kommen war, nämlich die theologischen Grundwahrheiten, ist in der Postmoderne die Folge der Bekehrung und Teil des geistlichen Wachstums. Ein Nachfolger lebt mit Jesus und lernt immer mehr von seiner Gnade und Herrlichkeit.<sup>21</sup>

---

<sup>21</sup> D. A. Carson (ed.), *Telling the Truth: Evangelizing Postmoderns*, Grand Rapids: Zondervan, 2000 S.255



## 5. Bibliographie

### 5.1. Bücher und Zeitschriften

- Barclay William. *Bekehrung im Neuen Testament*. Wuppertal: R. Brockhaus, 1966.
- Behrens, Roger. „Postmoderne“ *Reihe Wissen 3000*, Hamburg: Europäische Verlagsanstalt, Sabine Groenewold Verlage, 2004.
- Blöcher, Detlef. „Reden, so dass Menschen uns verstehen“, *Evangelikale Mission* 4/09, 2009. S. 181-189.
- Bräumer, Hansjörg. *Das Zeugnis von der Bekehrung*. Breklum: Breklumer Verlag, 1973.
- Burkhardt Helmut. *Christ werden: Bekehrung und Wiedergeburt – Anfang des christlichen Lebens*. Giessen: Brunnen Verlag, 1999.
- Carson, D.A. (ed.) *Telling the truth: Evangelizing Postmoderns*. Grand Rapids: Zondervan, 2000.
- Crandall, Ron. *The contagious Witness: Exploring Christian Conversion*. Nashville: Abingdon Press, 1999.
- Granqvist Pehr. „Attachment theory and religious conversions: a review and a resolution of the classic and contemporary paradigm chasm“. *Review of Religious Research*, 45,2. (2003). S. 172-187.
- Green, Dennis. „Conversion and Mission“ *Light and Life Asia Pacific Christian Mission* June (1988). S. 3-5.
- Greenlee, David (ed.) *From the straight path to the narrow way: Journeys of Faith*, Waynesboro, GA: Authentic and Secunderabad: OM Books India, 2006.
- Greenlee, David. *One Cross, One Way, Many Journeys: Thinking Again about Conversion*, Tyrone, GA: Authentic, 2007.
- Haarbeck, Theodor, *Kurzgefasste biblische Glaubenslehre für nachdenkende Christen*, Elberfeld: Buchhandlung der evangelischen Gesellschaft für Deutschland, 1922.
- Hesselgrave, David J. „Great Commission Contextualization“, *International Journal of Frontier Missions*, 12:3, (1995) S. 139-144.
- Hierbert, Paul G. *Anthropological Insights for Missionaries*. Grand Rapids: Baker, 1988.
- Hiebert Paul G. *Anthropological Reflections on Missiological Issues*. Grand Rapids: Baker, 1994.
- Kasdorf, Hans. *Die Umkehr: Bekehrung in ihren theologischen und kulturellen Zusammenhängen*. Erzhausen: Logos, 1989.
- Kettling, Siegfried. *...und ihr sollt auch leben: Mit Christus in die Weite*. Neuhausen-Stuttgart: Hänssler, 1993
- Meral, Ziya. „Conversion and Apostasy: A Sociological Perspective.“ *EMQ* 42,4. (2006). S 508-513.
- Montgomery, Robert L. *The Spread of Religions: A Social Scientific Theory Based on the Spread of Buddhism, Christianity, and Islam*. Hackensack, NJ, USA: Long Dash Publishing, 2007.
- Peace, Richard V. „Conflicting understandings of Christian Conversion: A Missiological Challenge.“ *International Bulletin of Missionary Research* 28,1 (2004). S. 8-14.
- Peace, Richard. *Conversion in the New Testament: Paul and the Twelve*. Grand Rapids and Cambridge: Eerdmans, 1999.
- Peters, Georg W. *Missionarisches Handeln und biblischer Auftrag: Eine Theologie der Mission*, aus dem Englischen von Helmuth Egelkraut, Bad Liebenzell: Verlag der Liebenzeller Mission, 1977.
- Rambo, Lewis R. *Understanding Religious Conversion*, New Haven: Yale University press, 1993.
- Splitt, Marcus. *Kontextualisierung im postmodernen Pluralismus*. afem Mission Scripts 26. Bonn: VKW. Edition, 2008.
- Walls, Andrew. „Converts or Proselytes? The Crisis over Conversion in the Early Church.“ *International Bulletin of Missionary Research* 28,1 (2004) S.2-6.
- Wallis Jim. *Bekehrung zum Leben: Nachfolge im Atomzeitalter*. Moers: Brendow, 1983. (ins.183 Seiten)
- Wells David F. *Turning to God: Biblical Conversion in the modern world*. Carlisle, Cumbria: Paternoster Publishing, 1989.

### 5.2. Internet-Quellen

[www.internetevangelismday.com](http://www.internetevangelismday.com) vom 26.02.2010.

[www.tgm.integralgc.com](http://www.tgm.integralgc.com) vom 26.02.2010.